

# Sächsische Elbzeitung.

## Amts- und Anzeigebblatt

für das Königl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Schandau und den Stadtgemeinderath zu Hohnstein.

Nr. 6.

Schandau, Sonnabend, den 19. Januar

1884.

### Modernes Verbrechenthum und sociale Nothstände.

Das grauenhafte, an dem Wechsellustbesitzer Eiserl und seinen Kindern in Wien verübte Verbrechen, sowie die Entdeckung einer seit Jahren in schrecklicher Wirksamkeit stehenden Mädchenmörderbande, der Gebrüder Schenk und Genossen, ebenfalls in Wien, haben in der ganzen gebildeten Welt eine einmüthige Entrüstung hervorgerufen und die Discussion auf die moderne Verbrechenswelt gelenkt. Wir glauben nun dabei gleich hervorheben zu müssen, daß es ganz überflüssig ist, über diese in Wien verübten Verbrechen sich in besonderen oder allgemeinen Klagen zu gefallen, denn wenn auch die Wiener Polizei an Kopfzahl noch einmal so stark wäre als sie gegenwärtig ist, so würde daraus die Sicherheit, daß dergleichen Verbrechen nicht mehr vorkommen, doch noch um keinen einzigen Procent wachsen, da es vollständig unmöglich ist, neben jeden Verbrecher und Lumpen der menschlichen Gesellschaft einen Polizisten zu stellen. In dem vom Schöpfer mit moralischer Freiheit begabten und seiner Würde entsprechend selbst verantwortlichen Menschen kann ja auch der Wille statt des Guten das Böse zu thun, nicht ausgerottet werden und sind eben die Verbrechen die natürliche Schattenseite der moralischen Freiheit, aber zugleich auch das fürchterliche Brenneisen für die Verbrecher selbst.

Befindet sich sonach die menschliche Gesellschaft in einer absoluten Unfähigkeit, die Verbrechen und Verbrecher vollständig auszurotten und liegen die Verhältnisse sogar derart, daß ein Duzend allen Ehrgefühls barer Schurken mit Dynamit und Petroleum in den zwölf größten Städten der Erde unermessliches Elend hervorrufen könnten, so soll damit doch noch lange nicht gesagt sein, daß der Staat und die menschliche Gesellschaft zur Verminderung der Verbrechen nicht erfolgreich thätig sein könnte. Wohl mag bei manchen Menschen die Neigung zum Bösen stark ausgebildet schon als ein unglückseliges Erbe seiner der Immoralität ergebenden Eltern vorhanden sein, aber als Verbrecher wird deshalb noch lange kein Mensch geboren, er wird es erst durch schlechte Erziehung, böse Beispiele, Lieblosigkeit und Noth, mit einem Worte durch die socialen Nothstände, die wir nicht etwa nur mit der Nahrungsfürsorge identificirt sehen wollen, sondern die sich noch viel schlimmer durch eine moralische und geistige Verwilderung kennzeichnen, welche eben gerade viele Individuen veranlaßt, bei Existenzsorgen statt zu saurer, emporheifernder Arbeit zum Verbrechen zu greifen. Was zur sittlichen Erziehung aller Menschen durch Religion und Schule, Eltern, Lehrer, Vorgesetzten und Arbeitgeber gethan werden kann, muß also noch mehr als bisher geschehen, um gewisse Lücken in der Ausbildung der heranwachsenden Geschlechter auszufüllen. Strenger als bisher sollten aber auch alle schädlichen Einflüsse von den jugendlichen noch wenig Urtheilskraft besitzenden Menschen fern gehalten werden, zumal was die Ausbildung bis zum achtzehnten Lebensjahre anbelangt, denn wir begegnen jetzt ziemlich häufig jugendlichen Verbrechern, die durch eine tolle Vergnügungssucht und geistige Unreife auf eine Bahn gelenkt worden sind, vor der sie bei richtiger Erziehung noch mit einer Art kindlichen Entschens zurückbeugen sollten. Ferner bleibt es aber auch eine solidarische Verpflichtung der menschlichen Gesellschaft, sich aller moralisch Strauchelnden neben strenger Zucht auch in humaner Weise anzunehmen. Individuen, welche keine Existenzmittel haben und gleichzeitig Arbeitsmangel vorfindend, dürfen nicht mehr vagabundirend das Land durchziehen, sie müssen zwangsweise in Arbeitercolonien gebracht werden, wo sie so lange zu bleiben haben, bis ihnen durch die Anstaltsvermittlung oder auch durch die Vermittelung ehrenhafter Privatpersonen Arbeit und Unterkommen im freien Verufe zu Theil werden kann.

### Tagesgeschichte.

**Sachsen.** Schandau. In der Sitzung des Königl. Schöffengerichts allhier vom 8. Januar d. J. wurde der Fuhrwerksbesitzer Friedr. Wilhelm Seltmann in Schmilla auf die von dem Fuhrwerks-

werksbesitzer Wilhelm August Ehrlich in Schmilla erhobene Privatklage wegen Verleumdung zu Dreißig Mark Geldstrafe und der Fuhrwerksbesitzer Wilhelm August Ehrlich in Schmilla auf die von genanntem Seltmann erhobene Widerklage wegen Verleumdung zu Fünf Mark Geldstrafe, Beide auch zu Tragung der Kosten des Verfahrens verurtheilt. Als Schöffen fungirten die Herren Seifensiedermeister Mehne in Schandau und Gutsbesitzer Schinke in Reinhardsdorf.

Eine weitere Sitzung fand am 15. Januar 1884 statt. Zur Verhandlung gelangte zunächst die Strafsache gegen den 16jährigen Blumenarbeiter Karl Gustav Thomas aus Sebnitz. Ihm lag zur Last, am 23. Dec. 1883 dem Productenhändler Köppler hier aus der Ladentasse Sechszehn Mark und drei Büchsen mit Pomade und dem Buchbindermeister Vossack hier aus dessen Geschäftslocal eine Cigarrenspitze im Werthe von 1. 25 S. gestohlen zu haben. Der Angeklagte räumte in der Verhandlung das ihm zur Last Gelegte ein und wurde wegen Diebstahls zu Fünf Tagen Gefängniß und zu Tragung der Kosten des Verfahrens verurtheilt. Darauf wurde die erst im Monat December v. J. allhier bestrafte Dienstmagd Helene Wollmann aus Grieddorf in Böhmen wegen Landstreichens zu einer Woche Haft verurtheilt, auch auf deren Ueberweisung an die Landespolizeibehörde erkannt. Als Schöffen waren die Herren Kaufmann Müller und Banquier Köppler in Schandau thätig.

Der Gewerbeverein hat zu den interessantesten Genüssen und Vergnügungen, welche die letzten Tage besonders reichlich boten, in ganz hervorragender Weise insofern beigetragen, als er in vergangener Woche einen Vortragabend und am letzten Donnerstag einen Familienabend für seine Mitglieder veranstaltete. Sind die Ansprüche, welche an einen Redner in unserem Gewerbevereine gestellt werden, durch die vorzüglichen Vorträge, welche in den letzten Jahren im Gewerbevereine gehalten wurden, ganz ungemein gesteigert, so verstand doch der Redner des letzten Vortragabend, Herr Chemiker Dr. Heppel aus Leipzig, sich die lebhafteste Aufmerksamkeit der Zuhörer während seiner 1 1/2 stündigen Rede zu erhalten und allgemeinen Beifall zu erwerben. In der That war auch sein Vortrag über „die Vergiftungsgefahren im häuslichen Leben“ überaus interessant und das Product reicher Kenntnisse und Erfahrungen. In klarer und verständlicher Rede schilderte Herr Dr. Heppel die verschiedenen Gefahren, welche im häuslichen Leben dem Menschen entgegenstehen und seine Gesundheit gefährden, hob insbesondere an der Hand zahlreicher Beispiele die gefährlichen Einflüsse hervor, welche durch die Metalle, und namentlich das Kupfer, Blei, Zink und Arsenik, sowie durch das Wasser und die Luft in der mannigfaltigsten Weise hervorgerufen werden können und gab endlich allenthalben vortreffliche Rathschläge und Mahnungen, um die bestehenden Gefahren für Jeden erkenntlich zu machen und ihn dadurch in den Stand zu setzen, sie zu vermeiden. Der reiche Beifall, welcher dem gewandten Redner spendet wurde, war ein wohlverdienter. — Der Familienabend des Gewerbevereins hatte am vergangenen Donnerstag die Räume des Hegenbarth'schen Establishments vollständig gefüllt. Die Zuhörerschaft, unter welcher sich sehr viele Damen befanden, spendete den Productionen des Herrn Prof. Stengel im Gebiete der höheren Magie lebhaften Beifall. Der geschätzte Künstler rechtfertigte aber auch den vorzüglichen Ruf, der ihm vorausgegangen war, im vollsten Maße. Er bewegte sich nicht in den ausgetretenen Bahnen so vieler Zauberer, welche unter Benützung zahlreicher Apparate sich produciren und bei der Schwierigkeit, neue Apparate zu erdenken und zu erwerben, oft genug Alles und wiederholt Geschehenes darboten. Vielmehr ist Alles, was Herr Prof. Stengel leistet, durchaus neu, und dabei arbeitet er zumeist ohne Apparate. Sein Vortrag ist fließend und entbehrt der humoristischen Würze nicht. Die Productionen gelangen sämmtlich ausgezeichnet und waren oft geradezu frappirender Natur. Es erfreute sich sonach der von Herrn Prof. Stengel ausgefüllte Familienabend einer sehr animirten Stimmung.

— Auch in den Jahren 1884 und 1885 will die sächsische Regierung je 300000 Mark für Elbstrom-

correction ausgeben und die Deputation der Zweiten Kammer empfiehlt diese Summen unbeanstandet zu bewilligen. Es sollen dafür fertiggestellt bez. fortgesetzt werden die Stromcorrectionsbauten bei Schmilla (25000 Mark); bei den Postelwitzer Steinbrüchen (39000 Mark); rechtsufrig zwischen Rathen und Wehlen (87000 Mark); zwischen Wehlen Reichen und bei Böhscha (17500 Mark); zwischen Niederwartha und Konstappel (15000 Mark); bei Weissen rechts- und linksufrig (109000 Mark); zwischen Promnitz und Groß-Zschepa (150000 Mark); beidseits unterhalb der Dresdener Marienbrücke (100000 Mark); für Verlandung in den flöclichen Stromabschnitten (45000 Mark); und endlich für sonstige Ausgaben 12500 Mark.

Der Beginn des Unterrichts in den vier Schifferschulen des oberen Elbbezirks für den Curfus 1883/1884 fand am 27. December v. J. statt und betheiligten sich an demselben Mannschaften des Schifferstandes in dem Alter von 17 bis 34 Jahren und zwar in Pirna 24, in Schandau 22, in Königstein 13, in Wehlen 9. Zu verwundern bleibt übrigens, daß in dem viel Schifffahrt treibenden Städtchen Wehlen bloß 9 Personen die Schifferschule frequentiren, während in den anderen Orten ein viel regerer Besuch derselben stattfindet.

Ueber den im vergangenen Jahre auf der Elbe stattgefundenen Schifffahrtsverkehr berichtet der „Dr. Anz.“ Folgendes: Derselbe umfaßte im vergangenen Jahre einen Zeitraum von mehr als 10 Monaten und konnte sich während der ganzen Zeit, wie wir schon darlegten, eines ziemlich günstigen Wasserstandes erfreuen. Der erste Monat machte zwar der Hochfluth, später auch des Treibeises wegen die Schifffahrt unmöglich, doch gleich mit Beginn des Februar wurde es auf dem Strome lebendig. Am 1. Februar war die Dampfschifffahrt zwischen Dresden und Pirna wieder aufgenommen, am 3. eröffnete die Kette ihren Betrieb, vom 7. an kamen aus Böhmen wieder die Braunkohlen-Fahrzeuge nach Sachsen herein. Schon am 15. Febr. konnten die Personendampfer ihre Fahrten bis Strehla einerseits und bis Schandau andererseits ausdehnen, vom 22. an gingen sie bis Leitmeritz. Da dem Februar mit seinem milden Wetter aber ein strenger März mit echt winterlichem Charakter folgte, so mußte vom 12. bis 18. März alle Schifffahrt eingestellt werden. Dann aber wurde sie mit großer Mäßigkeit wieder aufgenommen und konnte man ohne Hindernisse fortgesetzt werden. Erst im letzten Monate machte sich (den 7. bis 13. December) eine Unterbrechung in Folge von Treibeis notwendig. Man darf die vorjährige Schifffahrtsperiode sonach zu 10 1/2 Monaten annehmen. In derselben ward die Personentransportation freilich durch das Wetter nicht sonderlich begünstigt. Der März und April waren zu Ausflügen gar nicht geeignet, später war die eigentliche Reisezeit, nämlich die zweite Hälfte des Juli und die ersten zwei Drittel des Augusts, meistens kühl, trüb und regnerisch, ebenso war der ganze September, wenn auch nicht zu kalt, so doch zu trüb und feucht. Die Frachtschifffahrt, für welche derartige Einflüsse weniger maßgebend sind, entfaltete sich in recht erfreulicher Weise. Gleich in den ersten Monaten nahm sie einen guten Anlauf, besonders lebhaft wurde sie im April und Mai, später zeichneten sich namentlich der October und November aus. Gegen das vorhergegangene Jahr hat die Güterverfrachtung auch diesmal wieder ganz erheblich zugenommen. Das Hauptzollamt Schandau passirten, wie neulich kurz erwähnt wurde, in der Zeit vom 18. Februar bis zum 31. December im Ganzen 8006 beladene Fahrzeuge. Wollen wir uns an diese Zahl halten und die 84 Kähne, welche vor dem 18. Februar schon Schandau passiert hatten, unberücksichtigt lassen, so stellt sich gegen das Vorjahr immerhin eine Zunahme von 1306 Fahrzeugen, d. i. über 19 Proc., heraus. Von Jahr zu Jahr hat bisher der Güterverkehr zugenommen. Nicht auffällig wird dieser Aufschwung, wenn man gleich um etliche Jahre zurückgreift. 1876 wurden nur 6664 Fahrzeuge gezählt und voriges Jahr also 4402 mehr, d. i. eine Zunahme von 120 Proc. in 7 Jahren. Abgesehen vom Monat December, gingen im vorigen Jahre in jeder Woche mehr als 100 beladene Fahrzeuge an Schandau vorüber, in 14 Wochen betrug die Zahl über 200; die höchste Ziffer, nämlich 273, kam auf die Woche vom 21. bis 30. Juni.

Die Finanzdeputation (A) der zweiten Kammer bewilligte 46000 Mark für die von der Regierung beantragte Erbauung eines neuen Kaffee-Salons in Bad Elster. Durch diesen Neubau werden ein kleiner Saal von 124 Quadratmetern und ein größerer Salon von 185 Quadratmetern Rauminhalt mit außerhalb an den Seiten befindlichen offenen Veranden geschaffen, welche nicht nur den zur Zeit in einem Hotel ermietheten ungeeigneten Kursaal zweckentsprechend ersetzen werden, sondern auch den mit einem Aufwand von 250—260000 Mark veranschlagten Bau eines Kurhauses auf längere Zeit wahrscheinlich ganz entbehrlich machen dürften, da von der königlichen Staatsregierung eine Vergrößerung des Bades nicht angestrebt wird.

Das evangelisch-lutherische Landesconsistorium beabsichtigt eine Taschenausgabe des Landesgesangbuches mit etwas stärkerem Drucke herstellen und dieselbe